

HIER SCHREIBEN SIE

OPINIO 

→ TOP 5 DER WOCHE

Meistkommentierte Artikel bei RP Online

1 Vierjähriger schwer verletzt
Entsetzen nach Kampf-
hund-Angriff auf Kind.

2 Eigene Kontrollen gerügt
Polizisten kritisieren Radar-
fallen als Abzocke.

Mainhexe:

„Ich finde es richtig, dass mehr geblitzt wird. Temposchilder stehen nicht zum Spaß an der Straße. Wer dreimal an der gleichen Stelle zu schnell war, der muss dreimal zahlen.“

Lanzelot:

„Es gibt Stellen, wo es Sinn macht, Geschwindigkeitsmessungen zu machen. Aber ich habe das Gefühl, der Bürger wird geschöpft, wo es nur geht.“

3 SPD stürzt in Wählergunst
Wahlhoffensive verpufft dank
Dienstwagenaffäre.

4 Schweinegippen-Impfung
Krankenkassen drohen mit
Beitragserhöhungen.

Mainhexe:

„In keinem anderen europäischen Land wird so ein Bohei um die Schweinegrippe veranstaltet. Aus meiner Sicht wird hier ein ‚Sommerloch‘ gefüllt und von wichtigen Themen des Wahlkampfes und der wirtschaftlichen Situation abgelenkt.“

5 Muslime fühlen sich beleidigt
Protestbrief wegen Schalke-
Hymne.

Blasius D:

„Mohammed war ein Prophet, der die Muslime heute nicht mehr versteht. Er hat den Gesang und den Spaß geliebt. Er hätte das auch gesungen und gelächelt. Warum muss Religion so ernst sein?“

Die komplette Diskussion lesen Sie bei RP Online unter dem jeweiligen Artikel. Die Autoren im Internetportal der Rheinischen Post nutzen meist Nicknames (www.rp-online.de).

→ OPINIO-PORTAL

Die Autorensseite

Im OPINIO-Internetportal sind zurzeit 42 744 Artikel von 4 156 Autoren online verfügbar. Vorgangene Woche kamen vier neue Autoren, 255 Artikel und 1 511 Kommentare hinzu. Autor wird man ganz einfach, indem man sich unter www.opinio.de gratis registriert.

→ TOP 10 DER WOCHE

Meistgelesene Autoren

1 LápiZ
Kämpft mit Bürokratie nach
der Geburt seiner Tochter.

2 Grobiwankenobi
Tippt den Meister der
zweiten Bundesliga.

3 Michi66
Testet die besten Cafés rund
um Düsseldorf.

4 Mia Maria
Ärgert sich über rücksichts-
lose Autofahrer.

5 Poetician Shark
Setzt sich mit der Schalke-
Hymne auseinander.

6 Lutherratte
Freut sich über den guten
Saisonstart der Fortuna.

7 VoiceWithin
Absolvierte ein Praktikum
beim Bestatter.

8 Lara Felder
Plädiert für eine bessere
Vergütung von Wahlhelfern.

9 Amadeus 57
Schreibt Kurzgeschichten in
mehreren Teilen.

10 Bourbaki
War beim ersten Spiel der
Fortunen dabei.

Um die oben genannten Texte zu finden, klicken Sie auf der Homepage von OPINIO (www.opinio.de) einfach in das Profil der jeweiligen Autoren.

Hochzeit in der Stadt der Kasinos

Fern der Heimat haben OPINIO-Autor Marc Gerlatzek und seine Frau in Las Vegas geheiratet. Doch bis das Paar vor den Traualtar schreiten konnte, ging noch Einiges schief. Die Urlauber nahmen die **Widrigkeiten** jedoch gelassen und erlebten eine unvergessliche Hochzeit.

Honeymoon in Las Vegas oder der lange Weg vor die Hawaii-Tapete.

Ja, sie will mich heiraten! Wunderbar! Wann und Wo ist schnell geklärt: mit unseren beiden besten Freunden (ebenfalls ein Paar) im geplanten USA-Urlaub. Da wir sowieso in Las Vegas vorbeikommen, heiraten wir dort. Und weil meine zukünftige Frau bekennender Elvis-Fan ist („Der lebt bestimmt noch irgendwo, Schatz“), auf jeden Fall auch mit Elvis.

Die Liste der Hochzeitsgäste ist kurz – unsere besagten besten Freunde – und so bleibt genug Zeit für die anderen Dinge: Hotel buchen, informieren über die Trauerzeremonie und die benötigten Dokumente, Ringe aussuchen, Brautkleid bestellen. Heiratserlaubnis, Kapelle und Elvis besorgen wir vor Ort.

Eine perfekte Planung für einen perfekten Tag. Also lehnen wir uns in froher Erwartung unseres Abfluges entspannt zurück.

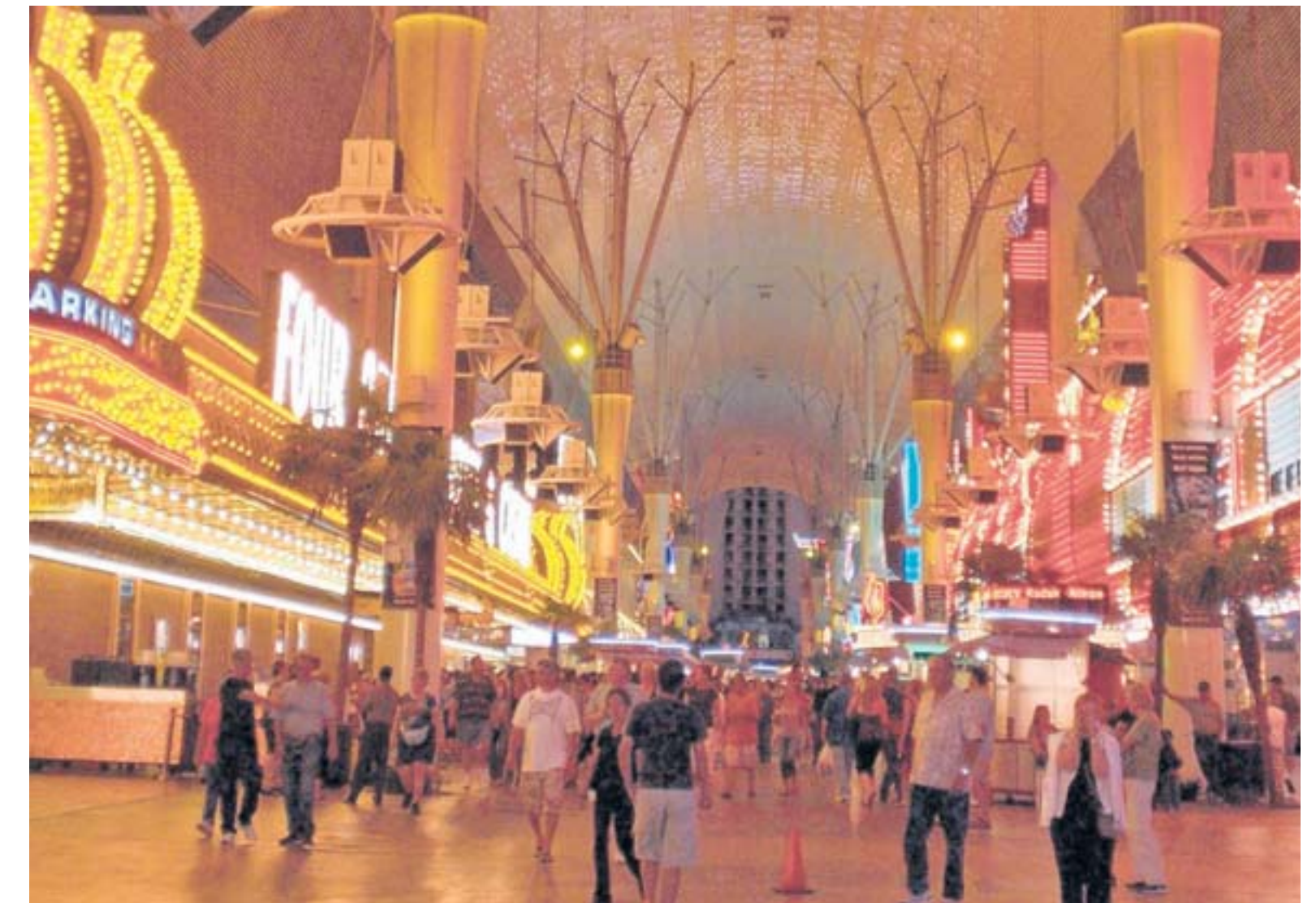
Vorfreude auf den Urlaub

Währenddessen keimt an anderer Stelle ebenfalls frohe Erwartung – eben jene besten Freunde sind schwanger. Auf ärztlichen Rat soll daher auf einen Langstreckenflug verzichtet werden – die Gästeliste schrumpft damit empfindlich. Also fliegen wir zu zweit alleine.

Aber die Vorfreude lässt sich nicht trüben. Höchstens ein kleines bisschen, als bis zum Vorabend des Abfluges das bestellte Brautkleid noch nicht da ist. Also fliegen wir zu zweit alleine ohne Brautkleid.

Wir kommen trotzdem in Las Vegas an. Bei 41 Grad Celsius ab ins Taxi und zum Hotel. Nebenbei bemerkt: Sollte ein Taxifahrer vor einer Kreuzung fragen ob man das erste Mal in Las Vegas sei, sollte die Antwort ein lässiges „No“ sein. „Yes“ ist teuer. Viel teurer.

Wir kommen trotzdem im Hotel an. Unsere „Hochzeitsuite“ im Stratosphere Tower Hotel ist ein-



Etwa 39 Millionen Touristen jedes Jahr in die größte Stadt des US-Bundesstaates Las Vegas. Da Nevada unkomplizierte Eheschließungs-Gesetze hat, nutzen viele Urlauber den Aufenthalt für eine Blitzhochzeit in einer der zahlreichen Hochzeitskapellen.
Foto: Marc Gerlatzek

malig. Genauso einmalig wie die Aussicht aus dem mit lila Vorhängen umsäumten Fenster – auf eine kieselgraue (RAL 7032) Betonmauer.

Egal, wir sind in Las Vegas. Nach dem ersten Tag zur Orientierung machen wir uns auf den Weg zur Behörde, um die Heiratserlaubnis zu beantragen. Zielsicher finden wir die angegebene Adresse und das Amt – leicht zu erkennen an der Menschentraube von Heiratswilligen, die das Gebäude belagert.

Ein Stromausfall in der Nacht hat den Hauptrechner abstürzen lassen. Wir kommen trotzdem an un-

sere Heiratserlaubnis. Drei Stunden und eine Leibesvisitation später erhalten wir sie in einem winzigen Hinterzimmer im Städtischen Gericht.

Suche nach der passenden Kapelle

Mit dem staatlichen Segen in der Tasche kann nichts mehr schief gehen. Wir finden sogar angemessene Hochzeitskleidung in einem nahe gelegenen Designer-Outlet. Mit vollen Taschen zurück zum Hotel und eine Kapelle gesucht.

Unsere Wahl fällt auf die „Chapel of the Heavenly Bliss“. Uns überzeugt beide das Hawaii-Arrange-

ment. Sogar ein Abholservice vom Hotel zur Kapelle ist inklusive. Da kann uns auch das einsetzende Gewitter nichts mehr anhaben, weil wir ja im Serviceauto (Nissan Cherry) sitzen. Dass es laut Mitarbeiterin der Kapelle einem Wunder gleicht, dass es in der Wüste gewittert, bringt uns ebenfalls nicht aus der Ruhe. Auch nicht, dass uns eigentlich der Trauzeuge fehlt. Pflichtbewusst springt besagte Mitarbeiterin ein und bezeugt unsere Trauung.

Diese findet wenige Minuten später statt. Hawaii-Tapete im Hintergrund, Plastikblumen um unse-

re Hälse und um uns herum, Hawaiiische Klänge vom Getthoblaster. Genau wie im Prospekt beschrieben. Nur Elvis fehlt. Das 200-Dollar-Angebot für sein Erscheinen haben wir höflich abgelehnt. Wäre höchstwahrscheinlich sowieso nur ein Double gewesen.

Als Mann und Frau beschließen wir, unsere Hochzeit in Downtown Las Vegas zu feiern, mitten in ortsüblichen knallbunten Kasinos und Livemusik. Auch die Heimreise ins Hotel wollen wir besonders gestalten und nehmen den Linienbus zurück. Ganz ehrlich: Es hätte nicht schöner sein können!

Kindheitserinnerungen aus den Fünzigern

20 Pfennige kostete das Glück in den fünfziger Jahren.

„Eisen, Lumpen und Papier!“ Diese Worte ließen die Kinder der fünfziger Jahre aufhorchen.

Der Lumpensammler fuhr mit seinem Lastkraftwagen durch die Gegend und bat lautstark um (fast)

alles, was zu dieser Kategorie gehörte: Eisenteile, alte Kleider, Lumpen und alte Zeitungen.

Mit Begeisterung sammelten wir am liebsten Eisenteile, die mit etwas Glück mit zehner oder 20 Pfennigen oder auch einem gasgefüllten Luftballon bezahlt wurden.

Ein Eis für 20 Pfennig

20 Pfennige bedeuteten die erfreuliche Aussicht auf ein zusätzliches Eis, das zu dieser Zeit vom Eismann auf dem Motorrad mit Hilfe einer Klingel angeboten wurde.

Auf seinem Zweirad befand sich eine Kühlanlage mit den damals üblichen Eissorten Schokolade, Erdbeer und Vanille.

Später kam noch Waldmeister hinzu, das allein schon durch seine grüne Färbung interessant für uns

war. In den frühen Fünzigern kostete eine Kugel nur rund Pfennig, etwas später bereits zehn Pfennig. Nicht jeder Tag war ein Eistag, doch der Lohn vom Lumpensammler sorgte für zusätzliche Eis-Glückstage.

Süßes war Mangelware

Süßigkeiten waren damals eine große Ausnahme und etwas ganz Besonderes. In Ermangelung süßer Köstlichkeiten durfte es auch eine Schnitte Brot mit Margarine und Zucker sein.

Auch „Schäumchen ziehen“ war sehr beliebt. In der Apotheke gab es „echten“ Lakritz, den wir in wassergefüllten Flaschen kräftig schüttelten und der dadurch viel Schaum bildete.

Im elterlichen Garten wuchs Rhabarber, der pur ja fast ungenießbar ist.

Doch auch dieses Problem lösten wir auf unsere Art: Die Rhabarberstangen wurden kurzerhand in Zucker getaucht. Wir fanden es köstlich.

Wenn weit und breit nichts Süßes in Sicht war – was häufig vorkam – waren auch Rosinen aus Mutters Vorratsschrank ein willkommener Ersatz.

Den unvermeidlichen Ärger, wenn sie den Sonntagskuchen ohne Rosinen backen musste, haben wir gern in Kauf genommen.

Rückblickend finde ich, dass wir Kinder damals ganz schön erfindereich waren.

Nager mit Star-Allüren

Wie kommt man zu weiteren Kaninchen? Richtig: Indem man mit dem Gedanken spielt, einer Landschaftskröte ein Zuhause zu geben. Wir haben uns 2005 nicht im „Zoo-geschäft“ geirrt, es kam ganz anders. Es rückte der Tag näher, an dem wir eine Reptilienausstellung besuchen wollten, um einer Schildkröte ein Heim zu schenken. Am

Vorabend besprachen wir das Projekt Schildkröten-einzig noch einmal ausführlich. Er:

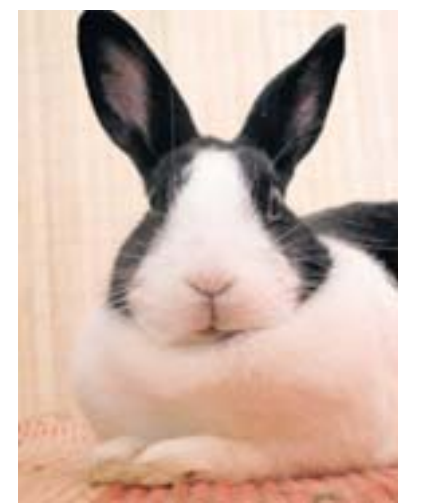
„Aber wir kennen uns doch gar nicht mit Schildkröten aus.“ Sie: „Ja denkst Du dich bin mit dem Wissen über Kaninchen auf die Welt gekommen?“ Er äußert eher lapidar und nebensächlich: „Und wenn wir stattdessen noch ein Kaninchen aufnehmen?“ Bingo! Der Fisch hing an der Angel. Zwei Wochen später kamen die Kaninchen Gonzo und Paula.

Paula zog (um ehrlich zu sein) nur als „Muss-Mit“ ein – denn Gonzo gab es nun mal nur mit Paula im Doppelpack. Statt von zwei auf drei Kaninchen stockten wir somit auf vier Hoppler auf. Auch war Paulas Marketingstrategie in der Pflegestelle alles andere als förderlich. Während Gonzo neugierig anhop-

pelte, Männchen machte und sich uns förmlich anbot, saß Paula am anderen Ende des Geheges in der Ecktoilette und guckte ängstlich aus der Wäsche. Hübsch fand ich was anderes – jedenfalls nicht dieses schwarz weiße Etwas mit dem panischen Blick.

Zuhause angekommen (und nach kurzer Eingewöhnungszeit) entpuppte sich Paula als Bestie. Kam man ihr unter den alltäglichen Umständen zu nahe (z.B. Fütterung der „Raubtiere“, Gehegereinigung, Gesundheitscheck, usw.), ging sie sofort zum Angriff über. Die Ohren angelegt und die Vorderpfoten samt Krallen zur Waffe umfunktionierte boxte sie zu, knurrte/brummte kurz und verschwand dann in ihrem Unterschlupf. Gut – ist in Ordnung, denn wer weiß, was sie vor ihrem Einzug in der Pflegestelle durchleben musste. Gütig hatten wir für Ihren persönlichen Kampfschauplatz stets Nachsicht. Wir betrachteten uns als Putzfrau und Möhrchenschnibbler und gingen ihr tunlichst aus dem Weg.

Zu unserem Erstaunen entwickelte sich Paula jedoch unheimlich weiter. Wie im Märchen vom hässlichen, jungen Entlein zum schönen liebreizenden Schwan verwandelte sie sich vom Fulltime-Raubtier in ein Star-Allüren-Kaninchen mit Teilzeit-Aggressionen! Man durfte man sie sogar manchmal berühren – natürlich nur dann wenn ihr es passte. Andernfalls ein kurzes Boxen mit den Vorderpfoten und ein eiliges Verlassen der Bühne.



Kaninchendame Paula ist eine kleine Diva.
Foto: Tschöpe

Gut, Paula ist wie sie ist und das haben wir in den mittlerweile vier Jahren gemeinsamen Zusammenlebens respektiert. Sie spielt die erste Geige und herrscht auch so über ihre Männer. Gonzo verließ sie 2007 nach kurzer schwerer Krankheit. Doch eine Diva wie Paula kann und darf nicht alleine bleiben. Der feurige Gomez zog ein und eroberte ihr Herz nach langem Kampf. Dem Schlappohr Felix machte sie es nicht so schwer und adoptierte ihn kurzerhand. Schließlich braucht eine solche Lady mehr als nur einen Mann in ihrem Wirkungskreis.

Noch immer der Ansicht Kaninchen sind langweilig? Ich bin noch lange nicht fertig... vielmehr ist Paula noch lange nicht mit unserer Erziehung fertig.